



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

555 (7.12.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194715)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsdirektor: Dr. Hermann v. Ungewitter, einb. St. 170 für Verlegerische u. Anzeigerische Angelegenheiten. Druckerei: Mannheimer Druckerei, einb. St. 170 für Verlegerische u. Anzeigerische Angelegenheiten. Druckerei: Mannheimer Druckerei, einb. St. 170 für Verlegerische u. Anzeigerische Angelegenheiten.

Babische Neueste Nachrichten

Verlagsdirektor: Dr. Hermann v. Ungewitter, einb. St. 170 für Verlegerische u. Anzeigerische Angelegenheiten. Druckerei: Mannheimer Druckerei, einb. St. 170 für Verlegerische u. Anzeigerische Angelegenheiten.

Die Spaltung des Völkerbundes.

Der Schritt Argentiniens, über den wir gestern berichtet haben, scheint der Anfang und Auftakt einer weitwirkenden Bewegung werden zu wollen. Er hat der großen Täuschung ein Ende gemacht, die diese Genfer Völkerbundstagung darstellte, die Tagung dieses Völkerbundes, an dem die Vereinigten Staaten nicht teilnehmen, und von dem so große Staaten wie Deutschland und Rußland ausgeschlossen waren. Argentiniens Schritt hat die heuchlerische Maske von der Genfer Komödie gerissen, die ja nur verfertigt wurde, um dem Raub der Alliierten eine neue Sicherung zu schaffen. Er ist keine Episode, er kann keine Episode bleiben, er wirkt bereits weiter. Die Vereinigten Staaten stellen sich mit schnellem Entschluß hinter Argentinien. Nach einer Neuerklärung erklärte Senator Lodge, es scheine ihm, daß einige Nationen, die in Genf vertreten seien, jetzt dieselben Gründe gegen den Völkerbund entdecken hätten, die Amerika bereits vor zwei Jahren gefunden habe. Senator Knox erklärte, die unermessliche Spaltung habe ihren Anfang genommen. Es ist in der Tat wohl mehr als wahrscheinlich, daß das argentinische Beispiel noch andere unzufriedene Staaten zur Opposition ermutigen wird. Es ist ja kein Geheimnis, daß es in Genf noch mehr Unzufriedene gibt, die es satt haben, als Statistiken der französischen und englischen „Friedenspolitik“ zu dienen. Es werden wohl noch mehrere folgen, die sich gleich Argentinien von den Arbeiten des Völkerbundes zurückziehen werden, da sie einzusehen beginnen, daß ihre Funktion nur darin besteht, die Nachforderungen der Entente zu stützen. Sogar Portugal hat sich aufzuheben begonnen. Auch die Schweiz hat sich in den Tagen vor der Krise mit Argentinien deutlich gegen den Standpunkt in London und Paris ausgesprochen. Soll der englisch-französische Völkerbund also weiter bestehen und weiter in Genf arbeiten, so wird London und Paris doch wohl zu anderen Methoden übergehen müssen. Und bereits fangen Frankreich und England an, an der Verfestigung des entstandenen Risses zu arbeiten. Der französische Delegierte hat sich bereits gestern die Vertreter der Presse kommen lassen und ihnen erklärt, Frankreich sei stets Anhänger eines Völkerbundes auf gemeinschaftlicher Interessengrundlage gewesen. Frankreich sei auch beiseite kein Gegner der Aufnahme aller Staaten, nur verlange es eben Garantien, daß diese Staaten ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen. In Frankreich aber die angenehme Gewohnheit hat, den befreundeten Staaten unerfüllbare Verpflichtungen aufzuerlegen, so muß der Völkerbund natürlich bleiben, was er bis heute ist, eine Verhärterung der Entente durch die Staaten, deren Abhängigkeit zu groß oder deren politische Einsicht nicht groß genug ist, um den Zweck der Leistung erkennen zu dürfen oder erkennen zu können. Argentinien dagegen schlägt einfach und klar vor: es sollen alle souveränen Staaten zugelassen werden.

Natürlich muß Argentinien sich in der französischen Presse allerlei üble Verdächtigungen und Verleumdungen gefallen lassen. Als Advokat Deutschlands wird es hingestellt, Eifer sucht auf Brasiliens Teil die Treue seines Handbuchs sein. Argentinien wird sich schwerlich beirren lassen. Es hat in auch während des Krieges eine sehr selbständige Neutralitätspolitik getrieben und sich nicht in den Weltkrieg hineinziehen lassen. Es wird sich vermutlich auch jetzt nicht einschließen und abdrängen lassen. Man braucht wahrlich nicht noch irgendwelchen mehr oder minder trüben Gründen für den aufsteigenden Schritt Argentiniens zu suchen. Er ist einfach die Folge mutiger und ehrlicher Männer, die in durchaus ehrlicher Weise dem Weltfrieden dienen wollen, dem wirklichen Weltfrieden, ohne Heuchelei und Nebenabsichten. Und er ist weiter die Tat einer aufsteigenden Großmacht, die ihren Bedürfnis empfindet, Schleppenträgerin der Franzosen und Engländer zu sein. Er ist die Opposition einer freien und selbstbewußten Großmacht gegen den Anspruch der Entente, die Welt nach ihrem Gutdünken zu lenken unter dem erbärmlichen Vorwand, daß diese ausschweifende Machtpolitik der Wille der Völker und des Völkerbundes sei. Das ist der tiefste Sinn der Genfer Komödie, Argentiniens mutiger Schritt hat ihr ein Ende gemacht. Was die Tagung unter Leitung der Franzosen und Engländer weitergehen, sie hat im Bewußtsein der Völker ihre Rolle ausgespielt. Auch die, die sich bisher noch täuschen wollen, sind durch die Tat Argentiniens heillos besetzt.

Zeitseligkeiten der französischen Presse gegen Argentinien.

Genf, 6. Dez. (WB.) Das „Journal de Geneve“ schreibt zum Ausscheiden der argentinischen Delegation: Puerredon hat seine etwas theatralische Tat nicht aus dem eigenen Interesse begangen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sondern weil er überzeugt ist, daß sein Rücktritt seinen Plänen dienlich ist und die etwas schwächere Geister der Versammlung hinreichend wird. Das ist ein Zeichen klarer Entschlossenheit. Aber man muß feststellen, daß sich bei Puerredon die Entschlossenheit geschickter äußerte, als er an Deutschland, welches argentinische Schiffe verjagte, Noten richtete. Damals hat er keine Wertungen ab und er konnte Befriedigung erlangen, ohne zu den äußersten Mitteln zu greifen. Er kann heute erkennen, daß sein Entschluß keine sehr günstige Aufnahme findet. Man legt sich, daß er nicht die beste Methode wählte, um seine großherzigen Pläne durchzusetzen und daß, falls jeder Staat ihm nachgibt und, weil man ihn verstimmt, das tragende Kind spielen würde. Verfolgt der Führer der argentinischen Delegation dieses Ziel?

Genf, 6. Dez. (WB.) Die „Tribune de Geneve“ schreibt zum Ausscheiden Argentiniens: Wie man voraussehen konnte, trennen die Vereinigten Staaten den Rücktritt Argentiniens als eine Zustimmung zu ihren eigenen Vorbehalten. Sie sehen sogar in ihm ein Anzeichen der Zerlegung. Man fragt sich, ob nicht noch ein anderer Grund vorliegt und ob der Rücktritt nicht auf die Eifersucht gegen Brasiliens Einfluß im Völkerbund zurückzuführen ist.

Genf, 6. Dez. (WB.) Nach einer Meldung der Havas-Veranstaltung erklärte Puerredon, daß die argentinische Delegation

gation in Genf nur ihre Grundsätze verteidigt und daß niemand das Recht habe, zu behaupten, sie habe sich zum Advokaten Deutschlands gemacht.

Genf, 6. Dez. (WB.) Der Völkerbundsrat beriet heute über die Ernennung der Zivilkommission, die mit der Durchführung der Volksabstimmung in dem zwischen Polen und Litauen strittigen Gebiete beauftragt werden sollen. Die Vertreter Litauens und Polens nahmen an der Besprechung teil. — Der Rat nahm sodann die Ausführungen des Präsidenten der Vorläufigen Finanz- und Wirtschaftskommission Ador entgegen. Präsident Ador übermittelte die Beschlüsse, zu denen die Finanzsektion des Ausschusses hinsichtlich der Frage der Einberufung einer neuen internationalen Finanzkonferenz gelangte. Die Sektion ist der Ansicht, daß, nachdem die Brüsseler Finanzkonferenz vor einigen Wochen ihre Arbeiten beendet habe, kein Anlaß für die Einberufung einer neuen internationalen Finanzkonferenz im Jahre 1921 bestehe.

Die Wirtschaftssektion des Ausschusses hat noch einige Beschlüsse über die Zweckmäßigkeit der Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz gefaßt. Der Rat beschloß, in seiner nächsten Sitzung den Berichterstatter der Finanzsektion des vorläufigen Ausschusses Avenol über diese Frage zu hören.

Amerikanische Bürger fordern die Rückberufung der Truppen vom Rhein.

Spu. Chicago, 7. Dez. (Fr.-Tel.) Wie die Neue Zeit mitteilt, hat eine Reiserversammlung amerikanischer Bürger die Rücksendung amerikanischer Truppen am Rhein gefordert und der Regierung davon Kenntnis gegeben. In der Versammlung erklärte der frühere New Yorker Hofkommissar Malone, es müsse geradezu Enttäuschung unter den Amerikanern hervorrufen, daß zwei Jahre nach dem Kriege noch immer eine amerikanische Besatzung am Rhein steht und die fortgesetzten Ausschreitungen der schwarzen Banden in französischer Uniform erwidern den Glauben, daß Amerika die unmenhliche Politik, die Frankreich gegen das besiegte Deutschland verfolgt, teile.

Trotzdem tut in Amerika noch manche Aufklärung notwendig. In der letzten Zeit wird die amerikanische Presse wieder ausgezeichnet durch England kontrolliert. Es ist nicht möglich, eine Nachricht, die der Entente unangenehm ist, in die großen Blätter in englischer Sprache hineinzubringen, da alle diese Nachrichten von Reuters und anderen Büros einfach nicht nach Amerika gegeben werden. Dadurch hört natürlich das große Publikum in Amerika nichts von der Besatzung am Rhein. Selbst als Politikern der Versammlungsbüro zugewandt wurde, erklärten diese, daß das nicht wahr sein könnte, denn die amerikanischen Zeitungen hätten darüber nichts veröffentlicht. Auch das bekannte Interview, in dem Ritt die Vereinigten Staaten an die Rotteuropas erinnerte und sie eine nicht Pflicht mahnte, hier helfen einzugreifen, war vom größten Teil der amerikanischen Presse unterschlagen worden.

Oberschlesien.

Paris, 6. Dez. (WB.) Nach einer Temporedeutung soll die polnische Regierung die Note der Alliierten in der Frage der Volksabstimmung in Oberschlesien, die der deutschen Regierung bereits überreicht wurde, noch nicht erhalten haben. Der Sonderberichterstatter glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung verlange, daß alle Oberschlesier, die seit 1908 den Volksabstimmungsbezirk verlassen haben, das Stimmrecht entzogen werde und ferner, daß die Ausgewanderten 10 oder 14 Tage später als die Einheimischen wählen sollen.

München, 7. Dez. (Fr.-Tel.) In München fand eine Versammlung von vertriebenen, sämtlich in Bayern lebenden Oberschlesiern statt, in der einstimmig gegen die neue Entente note nach, der die Reichsoberpräsident in Köln oder an anderen Orten des besetzten Gebietes abstimmen sollen, Protest erhoben wurde. Die Reichsregierung wird auf das Dringendste gebeten, die neuen Forderungen der Entente mit Entschiedenheit zurückzuweisen und auf der Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages zu bestehen.

König Konstantin heimkehrt.

Athen, 6. Dez. (Havas.) Am gestrigen Wahltag fand nachmittags auf dem Konstitutionsplatz eine Kundgebung von Frauen zu Gunsten der Rückkehr König Konstantins statt. Das Ergebnis der Wahlen wird wahrscheinlich heute bekannt werden. Es gilt als sicher, daß die Royalisten abgestimmt haben. Die Vertreter der Alliierten sollen heute der griechischen Regierung die neue Note hinsichtlich des von den Alliierten bisher Griechenland zugewilligten finanziellen Bestandes überreichen. Der griechische Ministerpräsident Kallias hat heute eine Kundmachung erlassen, in der gesagt wird, die Regierung werde in ihrer Antwort auf die Erklärung der Alliierten diese bitten, sich näher zu äußern über ihre Anklage der Monarchie König Konstantins und der Ententeindlichkeit Griechenlands. Er begreife die Haltung der Entente nicht, da ja Griechenland sich zur Erfüllung aller seiner Verpflichtungen bereit erklärt habe.

Basel, 7. Dez. (Fr.-Tel.) Der Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Volksabstimmung in Griechenland ergab eine erdrückende Mehrheit für die Rückkehr König Konstantins. Auch die Armee hat fast geschlossen für die Rückkehr gestimmt.

Jülich, 7. Dez. (Fr.-Tel.) Havas meldet: Eine offizielle Athener Depesche über das Volksabstimmungsergebnis besagt, daß sich die ganze Bevölkerung fast einstimmig für die Rückkehr König Konstantins erklärt habe. Dieses zu erwartende Ergebnis bedingt eine akute Spannung zwischen Griechenland und den Schutzmächten.

Paris, 6. Dez. (Havas.) Dem „Petit Parisien“ wird aus London gemeldet, daß nach einem dort eingegangenen Athener Telegramm in Saloniki am 1. Dezember eine Schlägerei zwischen französischen Matrosen und Griechen stattgefunden hat, bei der ein Franzose und zwei Griechen verletzt wurden.

Die bolschewistische Schreckensherrschaft.

Moskau, 5. Dez. (WB.) In Anbetracht der hier eingegangenen Nachrichten über terroristische Pläne verschiedener gegenrevolutionärer Gruppen im Ausland gegen die revolutionären Führer, gibt die russische Regierung offiziell bekannt, daß sie im Falle solcher Veruche gezwungen sei, strenge Vergeltungsmassregeln gegen die vielen Vertreter der gegenrevolutionären Organisationen der Bourgeoisie und der Weißen Garde, die sich in den Händen der Regierung heute befinden und als Geiseln betrachtet werden, zu üben.

Moskau, 3. Dez. (WB.) Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten benachrichtigte die chinesische Regierung davon, daß die russische Sowjetrepublik ihre militärischen Vorkämpfer in die Mongolei eingekesselt habe und die ihre Truppen zurückziehe, da die chinesischen Truppen durch die Einnahme von Orga bewiesen hätten, daß sie imstande seien, mit den Ueberresten der Truppen SemenoWs fertig zu werden. Die Sowjetregierung erklärt gleichzeitig, daß sie jederzeit bereit sei, bewaffnete Hilfe gegen gegenrevolutionäre Banden zu gewähren.

Polen und Rußland.

Moskau, 6. Dez. (Fr.-Tel.) Der polnische Minister des Auswärtigen, Fürst Sapieha, hatte unter dem 28. November die Regierungen von Rußland und der Ukraine durch Funkpruch aufgefordert, unverzüglich sieben Jahresklassen zu demobilisieren. Sapieha und der ukrainische Minister Katowski drückten darauf in einem gemeinsamen Funkpruch vom 2. Dezbr. zunächst ihr Ersauern aus über den ungewöhnlichen Versuch, diplomatische Verhandlungen durch den Telegraphen zu pflegen. Dann heißt es weiter: Die russisch-ukrainische Abordnung verhandelt ausschließlich auf der von ihren Regierungen vorgeschriebenen Grundlage. Es ist Rußland und der Ukraine unmöglich, anders zu handeln, als es ihr gutes Recht ist. Der Vertrag von Riga erlaubt den Banden Petljuras und Salachowitschs, ihre militärischen Vorbereitungen unter dem Schutze der polnischen Besatzungstruppen auszuführen. Die Aufforderung, unverzüglich sieben Jahresklassen zu demobilisieren, erweckt den Eindruck, als ob der Fortschritt ihrer militärischen Operationen gegen Rußland Vorbehalt geleistet werden soll. Durch die Vereinigung Petljuras und Salachowitschs ist klar erwiesen, daß sich eine feindliche Vereinigung gegen Rußland und die Ukraine Bahn bricht. Diese Vereinigungen des Vertrages haben für uns so entscheidend gewirkt, daß wir sie kaum bei der Unterzeichnung des endgültigen Friedens zwischen Polen einerseits und Rußland und der Ukraine andererseits verzeihen werden. Es ist sehr wünschenswert, daß das Verhandlungsprogramm und die Bedingungen bald festgelegt werden, damit die endgültigen Verhandlungen beginnen können. Die Polen haben die Erfüllung der Friedensbedingungen hinausgeschoben und weigern sich jetzt sogar, den Beginn der Verhandlungen bekanntzugeben. Hoffentlich werden diese Schwierigkeiten bald beseitigt werden. Bevor diese Schwierigkeiten beseitigt sind, werden die russische und die ukrainische Regierung keinerlei militärische Garantien geben können. Rußland und die Ukraine sind vollkommen von dem Bewußtsein durchdrungen, daß es das Beste ist, sobald wie möglich einen solchen Frieden in Riga zu schließen, wozu auch unsere Antwort überandt wird.

Ein Skandal.

□ Berlin, 7. Dezember.

(Von unserem Berliner Büro.)

Bizetanzler Dr. Heinze hatte sich auf dem Münchener Parteitag über die Dispositionen der Regierung für die zweite Einlesung ausgesprochen. Ein jeder der Reformminister hätte auf Kabinettsbefehl die Erörterung über den Haushalt seines Ressorts mit programmatischen Darlegungen zu eröffnen. Vermutlich hat man im Schoße der Regierung gemeint, auf die Art das Regierungsprogramm noch zu liefern, das manche beim Wiederzusammentritt nach den Ferien vermischen hätten. Indes wird man vielleicht doch anmerken dürfen, daß die summierten Erklärungen der einzelnen Minister noch nicht notwendig ein einheitliches Regierungsprogramm zu ergeben brauchen. Das liegt in der menschlichen Natur begründet und das liegt mehr noch in der besonderen Natur unserer Koalitionsministerien. In Wahrheit haben wir selber auch nicht einmal ein einheitliches Programm vernommen. Herr Dr. Scholz hat sich mit einer Art Nichtstun begnügt — wir geben zu: hat sich damit begnügen müssen und viel mehr haben wir gestern, wo das Ernährungsministerium an der Reihe war, auch nicht vernommen. Auch Herr Dr. Hermes hat, bei Licht besehen, den gleichen Faden weiter gesponnen, den Minister Scholz in der vorigen Woche angesprochen hatte: er erörterte das Für und Wider der Zwangswirtschaft. Die Urheberschaft an den Abbau der Zwangswirtschaft weilt Herr Dr. Hermes ab. Er sei schon vor Errichtung seines Ministeriums eingeleitet worden, aber für den schrittweisen doch nötigen Abbau, den er nun vollzieht, setzte er sich ein, mit den wirtschaftlichen Gründen, die zum großen Teil doch auch psychologische sind, die wir alle kennen. Die Zwangswirtschaft hat — wer dürfte im Ernst das bestreiten? — auf die landwirtschaftliche Produktion hemmend gewirkt. Bei der Landwirtschaft kann der Preisabbau nicht beginnen. Das Wichtigste bleibt die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Dann sprach der Minister noch von der Pflicht der Abkürzung und den Maßnahmen, den bereits durchgeführten und den für die Zukunft geplanten, diese Abkürzung zu steigern, von der Notwendigkeit, an der Zentralisierung der Weizenfuhr festzuhalten, jedoch langsam an die Beilegung des auf die Dauer unerträglichsten politischen Brotpreises zu denken, von der Rückbewirtschaftung und von den Futter- und Düngemittelfragen, von deren einigermaßen gedeblischen Lösung die Zukunft der Landwirtschaft und unsere Ernährung abhängt. Das alles las — auch die Versicherung, daß trotz des Erstes der Lage von einem Zusammenbruch unserer Brotgetreideversorgung nicht die Rede sein könne — Herr Dr. Hermes ein wenig einmüde, blattweise von seinem Manuskript ab. Es war nicht eben neu, aber es war auch nicht unerfreulich und alle Welt rechnete mit einem ruhigen, sachlichen Verlauf der Debatte. Aber Herr Braun, der in Preußen Landwirtschaftsminister ist und leider auch Ministerpräsident

hatte es anders beschlossen. Auch er begann mit ein paar Bemerkungen zum Thema, bei denen man ihm, wenigstens soweit es sich um den Abbau der Zwangswirtschaft handelte, beistimmen konnte. Aber dann ging er zum Vorstoß über und brachte allen Klatsch und Tratsch, der im Zusammenhang mit dem Fall Augustin durch die Presse gesagt worden war. Dr. Hermes reagierte sofort und seine Ausführungen, denen eine geistliche Klarstellung noch folgen soll, warfen gelinde gesagt, auf den Hauptbelastungszeugen des Herrn Braun, seinen Staatssekretär Kamm, ein etwas ungewisses Licht. Nach Lage der Dinge hätte Herr Braun, der als Abgeordneter und Vertreter der Sozialdemokratie gesprochen hatte, zunächst nicht erwidern können. Da befand er sich noch im rechten Moment auf seine Eigenschaft als preussischer Landwirtschaftsminister und wiederholte die Angriffe und Vorwürfe nun als solcher. Uebermals antwortete Herr Dr. Hermes, von neuem rüstete der preussische Landwirtschaftsminister sich zum Wortkampf. Die Rednertribüne des Reichstages war zur Szene geworden, zum Platz widerwärtigen Schauspielers. Da griff der Kanzler ein und gab den empfindlichen Ausdruck, die in dieser Stunde jeden Unbesonnenen heimsuchen müßten, dem Bedauern darüber, wie die Autorität der Reichsregierung hier vom Ministerpräsidenten eines Einzelstaates zerstört werde und es klang wie Stiefel, klang schon fast wie Aufstöhnen in Verwirrung, als Herr Fehrenbach schloß, es würde nicht möglich sein, die Angelegenheiten im Reich gedeihlich weiter zu führen, wenn solche Vorfälle sich wiederholen sollten. Herr Braun hat es sich trotzdem nicht nehmen lassen, diese Wiederholungen anzukündigen und er hat dabei Herrn Henke von den Unabhängigen an seiner Seite gefunden. Dann war man auseinandergegangen. An sachliche Verhandlungen wäre nach solchen Zusammenstößen ja auch nicht zu denken gewesen. Es ist gut, daß der Vorhang rasch sich senkte. Auch die Optimisten, die bisher immer noch glaubten, daß es möglich sei, im Reich und in Preußen mit verschiedenen Mehrheiten und verschiedenen zusammengesetzten Ministerien zu regieren, werden nun wohl eines Besseren belehrt sein. Vergleichbar war allenfalls im alten Deutschland möglich, wo Reich und Preußen noch durch andere Klammern zusammengehalten wurde. Unter dem derzeitigen System geht die Pflicht unabwendbar ins Chaos.

Berlin, 7. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Die geistigen Vorgänge im Reichstag sind selbstverständlich ihren Widerhall in der Berliner Presse. Die bürgerlichen Organe stellen sich dabei durchweg auf den von uns eingenommenen Standpunkt. In der „Post“ wird sehr scharf betont, die Vereinfachung der Mitgliedschaft zum Reichstage und Reichsrat hätte zu Konsequenzen geführt, an die ursprünglich niemand gedacht hätte, weil man einen solchen Mangel an Sach- und Verantwortungsfähigkeit nicht voraussetzen konnte. Dann heißt es weiter: Darüber hinaus wirkt das getriebene Verkommen erneut die Frage auf, ob der Dualismus zwischen Reich und Preußen überhaupt noch ertragen werden kann, nachdem er solche Formen angenommen hat. Die Parteien, die für die unveränderte Erhaltung Preußens eintreten, haben die Verpflichtung sich darüber zu äußern, wie die Reichsgeschäfte erfolgreich geführt werden können, wenn jederzeit mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Anordnungen der Reichsregierung, die in der Hand einer Art Gegenregierung ist, zum Scheitern gebracht werden. Das scheint uns in der Tat der springende Punkt. Nur die Sozialdemokraten beider Schattierungen — wie man sehr markant die beiden Parteien immer mehr in gleichem Schritt und Tritt — finden alles in Ordnung und befürworten, der Kampf, den Herr Fehrenbach angekündigt hätte, sei der Kampf der bürgerlichen Regierung gegen die Arbeiterklasse. Das ist natürlich dummes Zeug und bewußte Unwahrheit. Der „Vorwärts“ schreibt zunächst rechtlich-physikalisch: Die Frage ist jetzt die, ob deutsches und ausländisches Kapital in der Bewertung der wirtschaftlichen Trümmer des Reiches halbiert werden sollen oder ob die deutsche Republik sich einen eigenen Lebensinhalt erhalten will. Das ist die Frage, die sich kristallisiert, und auf die wir bei den Preussischen Wahlen eine Antwort erwarten. Zu deutsch also: Herr Ministerpräsident Braun hat auf Kosten der Regierungsautorität gestern eine schamlose Wahlmanipulation getrieben.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung.

W. B. Berlin, 6. Dezember 1920.

Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt
 Abg. Dr. Hugo (D. Vp.), er habe keinerlei persönliche Zumendungen eingebracht. Die Beiträge, die ihm zur Verfügung gestellt worden seien, so vom Verband Deutscher Lebergrößhändler, habe er an die Parteileitung abgegeben. Uebrigens habe er vier Broschüren eingeleitet, wodurch seinen politischen Gegnern die Möglichkeit gegeben sei, vor dem Richter sich mit ihm über die tatsächlichen Unterlagen ihrer Behauptungen auseinanderzusetzen. Einer dieser Broschüren habe bereits in 1. Instanz zur Verurteilung seines Gegners geführt.

Abg. Simon-Branten (U. S.) bemerkt dazu, der Redner habe alles bestritten, was er (Redner) bestritten habe. Das genüge. Die zweite Beratung des Reichshaushalts wird fortgesetzt beim **Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.**

Abg. Dabrich (D. Vp.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Ein Bericht wird nur bei der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft beantragt (44.000 statt 50.000 Mark).

Reichsminister Dr. Hermes: Der Kampf um alle einschlägigen Fragen hat sich zugelegt um einen Kampf für und gegen die Zwangswirtschaft. Das Ernährungsministerium hat den Abbau der letzteren, wie sie vom Wirtschaftsministerium eingeleitet war, fortgesetzt. Wir waren bestrebt, vor allem das Angebot an Lebensmitteln zu vermindern. Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln waren Übergriffe unabweislich. Jedenfalls kann der Verbraucher sich quantitativ jetzt besser versehen und auch billiger, als es bei dem Schleichhandel und der Schwarzschmuggelung möglich war. (Widerspruch links.) Der Preisabbau kann nicht vollständig bei der Landwirtschaft begonnen werden, denn diese Preise sind nicht vom Zustand im Inland allein abhängig. Wir müssen an der Zwangsbewirtschaftung festhalten für Mehl, Getreide und Zucker. Die deutsche Landwirtschaft durchlebt keine Krise ethischer Art. Höchstes Verantwortungsgefühl und stilles Ernst müßte bei ihren Vertretern lebendig werden. Das Ministerium will durch eine großzügige Propaganda die Gewinne in diesem Sinne klären. Die Preisprüfungsstellen sind weiter im Abbau. Die Preisgebreideernisse des abgelaufenen Wirtschaftsjahres ist gegen das Vorjahr um fast 25 Prozent zurückgegangen. Die Ablieferung besonders in den letzten Wochen ist schlecht. Die schwebelose Freigabe der Deputate hat den Schleichhandel begünstigt. Eine weitgehende Aufhebung über die ungünstige Lage unserer Brotverleiherung und die schlechte Ablieferung soll einsehen unter Jubiläumnahme der Weissen und Leherer. Die Regierung ist entschlossen, die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Die weitere Einfuhr von Getreide wird möglich sein, wenn wir die Vorrisse aus dem Spätkommer erhalten. Eine weitere Erhöhung der Mehlpreise ist nicht angängig. Demnach werden Preisprüfungen stattfinden darüber, welche neuen Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1921/22 zu treffen sind. Die günstige Futterernte hat zwar den Gesundheitszustand des Viehes gebessert, doch bedauern wir nach wie vor die Einfuhr von Kraftfutter und von Milch. Ich danke hierbei den hochberzigen Spendern und Gebern im Ausland, die unseren armen Kindern geholfen haben. (Beifall.)

Die Schweinefleisch muß gefördert werden. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Margarine hat günstig gewirkt. Der Abbau

der Kriegserlöse ist somit durchgeführt, daß über den 1. Januar 1921 hinaus nur noch fünf Kriegserlöseorganisationen weiterarbeiten werden. Der Personalbestand wird überall noch möglich sein verringert. Die Einfuhrleistung des Reiches bezüglich der Lebensmittel läßt eine Senkung der Preise in der Zukunft erhoffen. Dem Schmutz mit Lebensmitteln an der holländischen Grenze wird energisch entgegengetreten. In der Düngefrage liegt kein Anlaß vor, allzu schwarz zu sehen. Hier muß eine Stabilisierung der Preise und die Erhöhung der Produktion der Düngemittel erreicht werden. An eine Verbilligung ist allerdings nicht zu denken.

Abg. Braun-Düffelhorst (S.): Wenn sich die landwirtschaftliche Produktion weiter in der Richtung bewegt wie jetzt, nützen alle Beschlüsse und Befehle nichts. Das führt zur Hungersnot. Nach immer fast die Hälfte unserer Produktion. Die Hauptursache dafür ist die Verarmung unserer Bevölkerung. Darum müssen die künstlichen Düngemittel vermehrt produziert werden. Vor allem aber genügt noch lange nicht die Nachfrage nach diesen Düngemitteln. Es fehlt der Wille der Landwirtschaft zum intensiven Betrieb. Das Reich muß die Herstellung der künstlichen Düngemittel in die Hand nehmen. Wenn wir 8 Milliarden für Düngemittel ausgeben und die Düngemittel billig oder sogar umsonst abgeben, sparen wir 35 Milliarden für einzufließende Düngemittel. Eine Stabilisierung der Düngemittel würde helfen, denn damit würde die derzeitige ungenügende Verwendung der Düngemittel stabilisiert, die zu einer Bollernte nicht ausreichen. Redner bespricht sodann den Fall Augustin-Kamm und verlangt eine Unteruchung seitens des Ernährungsministers, besonders einen Brief Kamm, in dem vermutlich nachträglich Forderungen vorgenommen worden seien. Dem Minister hätte die ganze Angelegenheit längst bekannt sein müssen. Die Gegnerschaft gegen den Vorschlag der Sozialisierung geht aus von den Produzenten, die um ihren Profit bangen.

Reichsminister Dr. Hermes: Der betreffende Brief des Staatssekretärs Kamm an mich ist vom 7. Mai datiert, aber offenbar irrtümlich. Der Brief hebt behäuflich die Einsichtnahme zur Verfügung. Ich bin darauf zu Kamm gegangen. Dieser hat mir Mitteilung gemacht, wovon ich wieder die Besteuerung Augustin ausgehen hat, aber hinsichtlich der Hermes habe er Ähnliches gar nicht erst versucht. Gegen die Sozialisierung der Düngemittelindustrie habe ich schwere Bedenken. Die Ausfuhr von Stickstoff ist sehr wichtig, um die letzten Höhen anzuspinnen für den Weltmarkt. Der eigene Bedarf und die Ausfuhr muß auf vernünftige Weise verbunden werden.

Abg. Braun (als preussischer Landwirtschaftsminister) erklärt, die meisten Landwirtschaftsminister, besonders die von Bayern und Westfalen, seien für seine Vorschläge gewesen. Ueber den französischen Brief könne leicht ein Schreibschreibfehler entstanden. Er habe keinen Grund, an den Aussagen seines Staatssekretärs zu zweifeln.

Reichsminister Dr. Hermes: Er wolle den Minister Braun auf seinem Glauben lassen und die gerichtlichen Verhandlungen abwarten.
 Reichsanwalt Fehrenbach: Die Vorgänge der letzten Stunde sind tief bedauerlich. (Sehr richtig rechts und in der Mitte.) Ohne auf den sachlichen Inhalt der Debatte einzugehen muß ich sagen, wie ich eine einheitliche Reichspolitik möglich, wenn ein Abgeordneter, der zugleich Minister eines Landes ist, seine Anwaltschaft (Arbeitsvertrag) beifall rechts und im Zentrum.)
 Preussischer Minister Braun: Er wolle sich sein Recht wahren, als Abgeordneter die Meinung seiner Partei zum Ausdruck zu bringen. Im übrigen habe er nur Angriffe aus dem Hauptausschuß abgewehrt. Er bedauere, daß gewisse Kreise daran zu liegen scheine, ein Gegenstoß zwischen ihm und dem Reichsminister heraufzustoßen.

Präsident Loh schlägt vor, die Beratung abzubrechen.
 Abg. Hentel (U. S.) (zur Geschäftsordnung) bedauert die Stellungnahme des Reichsanwalts in dieser Frage.
 Präsident Loh: Das war nicht zur Geschäftsordnung.
 Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Anträge, Konsumsteuer usw. Schluß nach 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Hermann Müller zur Lage.

Berlin, 6. Dezbr. (W. B.) Auf dem gestern abgehaltenen außerordentlichen sozialdemokratischen Bezirksrat für Berlin kam Hermann Müller darauf zu sprechen, daß eine Situation eintreten könne — hoffentlich sei sie noch fern —, wo es im Interesse der Arbeiterklasse nötig sei, daß die Sozialdemokraten wieder in die Regierung eintreten. Ob und unter welchen Bedingungen das geschehen werde, darüber habe niemand anders als die Partei zu entscheiden. Die jetzige Regierung solle sich darüber klar sein, daß die Bergarbeiterfrage die zur Erfüllung des Abkommens von Spa nötigen Lieferungen nicht auf die Dauer leisten werde, wenn nicht endlich mit der Sozialisierung des Bergbaues ernst gemacht werde. Die Befürchtung einer von der Reichswehr drohenden Gefahr bezeichnete Redner als unbegründet.

Die Sozialdemokratie und die Steuern.

Berlin, 6. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Die mehrheitssozialistische Reichstagsfraktion beschloß, die „Vorwärts“ mitteilt, ihre Mitglieder in der Steuerkommission zu beauftragen, den Regierungsvorlagen zur raschen Erhebung des Reichsnotopfers zuzustimmen, insbesondere jede „Aushöhung“ mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Für die Einführung einer Zwangsanleihe behält sich die Fraktion ihre Stellungnahme vor. Weiter stimmte die Fraktion der Auffassung zu, daß ihre Mitglieder im Steuerwesen mit aller Entschiedenheit darauf hinarbeiten, daß die Steuern für die Bescheiden gleich erhoben werden. Endlich verlangt die Fraktion, daß darauf hingewirkt wird, den immer weiter um sich greifenden Luxus einzukümmern. Wir hoffen, daß die Mehrheitssozialdemokraten mit diesen schönen Grundfäden auch vor Herrn Vorau, der auf Schönereder bei Reichsbank Hof hält, nicht Halt macht.

Die Forderungen des Eisenbahnerverbandes.

Berlin, 6. Dez. (W. B.) Bau Freiheit wird der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes einen Aufruf veröffentlichen, in dem für die Beamten aller Berufsgruppen ein Leiharbeitszuschlag von 8000 M. in den ersten Klassen A und B, von 7000 M. in den ersten Klassen C und D und von 7000 M. in der ersten Klasse E gefordert wird. Es soll der Versuch gemacht werden, diese in Verhandlungen mit der Regierung zu realisieren.

Müßte die Regierung ein Entgegenkommen ablehnen, dann würde der erwähnte Vorstand des Verbandes über die Mittel und Wege befinden, die dann in Anwendung zu bringen sind. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Stunde ist ernst, seid bereit, wenn der Ruf an Euch ergeht, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf aufzunehmen.

Die demokratische Partei soll ihren Namen ändern.

Berlin, 7. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Dem demokratischen Parteitag in Nürnberg liegt u. a. ein Antrag des Reichstagsabgeordneten Brodau vor, der deutschdemokratischen Partei den Namen „Fortschrittliche Volkspartei“ zu geben.

Sinnlose Gerüchte.

c. Basel, 7. Dez. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung der Presseinformation aus dem Haag richtete der britische Gesandte in Holland namens seiner Regierung eine Anfrage an die niederländische Regierung, inwiefern die Gerüchte und Vorgänge in Bleringen und Dorn, welche mit Ulfstrupp in Zusammenhang gebracht werden könnten, auf Wahrheit beruhen. Die holländische Regierung drahlte, daß die aufgestellten Gerüchte unzutreffend seien, und daß das Ueberwachungskomitee keinerlei verdächtige Vorgänge beobachtet habe.

Erster Kongreß der Auslandsdeutschen.

Hamburg, 6. Dez. (W. B.) Heute und morgen tagt hier der Erste Kongreß der Auslandsdeutschen. Das Auswärtige Amt,

der Kommissar für Auslandschäden und der Hamburger Senat haben Vertreter entsandt. Der Vorsitzende des Landesverbandes von Nordwestdeutschland, Direktor Kuhl-Hamburg, begrüßte die Versammlung und führte aus, daß dieser Kongreß dazu beitragen solle, daß sich die deutsche Regierung und das deutsche Volk in größerem Maße mit dem Problem des Auslandsdeutschtums befaße. Das Auslandsdeutschtum hat die deutsche Kultur in der Welt hochgehalten und der deutsche Kaufmann hat sich durch die Arbeit und durch die Güte seiner Waren einen Platz in der Welt erworben. Heute gilt es im Ausland ein neues Deutschland zu Ehren zu bringen, dessen Exportwirtschaft in erster Linie durch unsere alten Pioniere wieder zum Blühen gebracht werden soll. Das deutsche Volk aber muß sich der Sünden bewußt werden, die es in der Behandlung des Auslandsdeutschtums während der letzten Jahrzehnte begangen hat.

Hals.

Einspruch der pädagogischen Lehrer gegen das Sperrgesetz.

V. Speyer, 6. Dez. Der pädagogische Kreislehrerverein und der katholische Lehrerverein der Pfalz haben Stellung genommen zu dem dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf, nach dem den Einzelstaaten und Gemeinden verboten ist, in ihren Gehaltsfestsetzungen über die Sätze der Reichsbehörden hinauszugehen. Es wurde folgender telegraphischer Protest an Reichsminister Koch abgefaßt: „Dreitausend Pfälzer Lehrer erheben einen Einspruch gegen Sperrgesetz, das große Beunruhigung und tiefgehende Erregung hervorruft.“

Letzte Meldungen.

Vom Krankenlager der Kaiserin.

Amsterdam, 6. Dez. (W. B.) Hans Doorn teilt mit: Das Befinden der ehemaligen deutschen Kaiserin bleibt durch zeitweiliges Auftreten der Herzschwäche ernst. Prinz Oskar, der frühere Herzog von Braunschweig und Oberhofprediger, Depandier sind abgereist. Das Eintreffen der Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm wird erwartet.

Der Raub des deutschen Theaters in Prag.

Berlin, 7. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Am Sonntag wurde, wie aus Prag gemeldet wird, das deutsche Landestheater, welches am 16. November von einer demagogischen Straßennegende beschlagnahmt worden war, offiziell vom Landesauschuß, welcher die zuständige oberste Behörde ist, für das kaiserliche Landestheater übernommen. Dadurch wurde der Raub des deutschen Theaters legitimiert. Dieser Akt ist, wie gesagt, ein ganz unverblümter Diebstahl und juristisch ein ganz ordinärer Kontraktbruch, da der Landestheaterdirektor Cramer — früher am Wiener Volkstheater — einen Kontrakt abgeschlossen hatte, welcher noch viele Jahre läuft. Direktor Cramer wird nun den Landesauschuß verklagen müssen und es wird interessant sein, zu erfahren, ob es noch Richter gibt in Tschchien.

Die monarchische Bewegung in Ungarn.

c. Basel, 7. Dez. (Priv. Tel.) Die Presseinformation meldet aus Budapest: Die ungarischen Regierungsparteien haben sich in einer namentlichen Abstimmung am Sonntag mit stark vierfünftel Mehrheit für die Wiederaufrichtung der Monarchie mit Erzherzog Josef als König ausgesprochen. Die Regierung bereitet eine Note vor, in der sie das Ergebnis der Abstimmung der Friedenskonferenz unterbreiten will.

Clemenceau.

Berlin, 7. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Aus London wird gemeldet: Eine Depesche aus Kalkutta besagt, daß Clemenceau krank nach Kalkutta zurückgekehrt sei und darauf verzichte, seine Reise zu vollenden.

Streik der Staatsbeamten in Deutsch-Oesterreich.

Berlin, 7. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) In ganz Deutsch-Oesterreich ist gestern ein Teil der Staatsbeamten in den Streik getreten. Wichtige Teile der Staatsverwaltung sind dadurch zum Stillstand gebracht. Die von der Regierung angewiesenen Gelder können nicht ausgezahlt werden. In einem Streik der Eisen- und Telegraphenbeamten haben sich im ganzen 25.000 Mann beteiligt. Die Metallarbeiter, welche hohe Lohnforderungen erhoben haben, demonstrieren gestern auf der Ringstraße. In der Demonstration nahmen ca. 300.000 Arbeiter teil.

Die internationale Sozialistenkonferenz.

Bern, 6. Dez. (W. B.) Die internationale Sozialistische Konferenz hörte heute zunächst die Berichte über die Lage des Sozialismus in den einzelnen Ländern. Es berichteten Crispian in Deutschland, Adler über Oesterreich, Gernot über die Tschechoslowakei, Grimm über die Schweiz, Weiß über Ungarn und Solomons über die Vereinigten Staaten, Martoff über Russland und Lehner über Frankreich. Danach trat die Konferenz in die Debatte über die Schaffung einer internationalen der revolutionären sozialistischen Parteien. An der Debatte beteiligten sich besonders Grimm und Crispian. Darauf wurde ein Kommissionsbericht über den Entwurf einer Rundschreiben an das sozialistische Proletariat aller Länder ausgearbeitet und morgen der Konferenz vorgelegt.

Schließlich wurde auf Antrag des Gen. Kautsky-Berlin folgender Beschluß gefaßt: Die internationale Konferenz der revolutionären sozialistischen Parteien erhebt namens des Abtrünnigen Proletariats aller Länder, die hinter ihr stehen, gegen das Abtrünnige Proletariat in Ungarn scharfen Protest, besonders der Arbeiter gegen, daß Männer, die nur ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse erfüllt haben, wie gewisse Verböcher behandelt werden. Die Konferenz appelliert an die revolutionären Sozialisten aller Länder der ganzen Welt, ihre Solidarität mit dem ungarischen Proletariat zu beweisen.

Neue Bombenattentate in Barcelona.

Spa. Madrid, 7. Dez. (Pr. Tel.) In der vergangenen Woche sind in Barcelona wieder 17 neue Bombenattentate verübt worden. Dabei wurden 34 Personen getötet, der Schaden ist außerordentlich groß. In Saragossa hatte man die unterirdischen Leitungen der elektrischen Stadtzentrale durch eine Bombe zerstört wollen, doch wurden nur einige Gebäude in die Luft gesprengt. Die Direktoren sowie gewisse leitende Persönlichkeiten der großen Werke können sich nur bewußtlos über in Begleitung von Polizei nach den Burraus begeben. Die Zustände sind fast unhaltbar geworden. Sobald die Regierung einschreitet und Verhaftungen vornimmt, liegen sofort alle Betriebe still, wie dies vor einigen Tagen wieder der Fall war, wo ein Generallstreik einsetzte.

M. B. München-Grabbach, 7. Dez. (Pr. Tel.) Heute haben 25.000 Arbeiter der Textilindustrie im München-Grabbach Bezirk die Arbeit niedergelagt. Die Lohnforderungen waren bewilligt worden, die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche jedoch nicht.

Berlin, 7. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Die „Neue Bahn“ tritt triumphierend mit, daß die armenischen menschenwürdigen Truppen kapituliert hätten und in der Hauptstadt Erzurum die Republik Sowjetrußland proklamiert worden sei. Herr Voss über dem armenischen Revolutionskomitee ein Aufhängertelegramm erhalten, worauf er in einem Antwortschreiben dem armenischen Komitee als „neuen Vorstoß gegen den Imperialismus im Osten“ begrüßte.

Oberschlesische Woche in Mannheim.

Das Konzert des Meisterschen Gesangvereins aus Kattowik — eine erhebende vaterländische Kundgebung.

Alle diejenigen, denen es vergönnt war, dem Konzert beizuwohnen, das der Meistersche Gesangverein aus Kattowik gestern abend im Rufensaal veranstaltete, stehen unter dem Eindruck einer vaterländischen Kundgebung von seltener Erhabenheit und Größe. Wir würden es aufrichtig bedauern haben, wenn die Kattowiker auf ihrer Propagandareise durch die deutschen Gauen nicht in Mannheim Station gemacht hätten. Und wir sagen deshalb der unermüdeten für die ober-schlesische Abstammungsfrage tätigen Ortsgruppe der Vereinigten Deutsche Heimattreuer Oberschlesier auch an dieser Stelle herzlichsten Dank dafür, daß sie der langgestreckten und vaterländisch gefinnenen Einwohnerschaft einen künstlerischen Genuß vermittelt hat, an dem man noch lange zehren wird. Mühsamer, großartiger, eindringlicher in der werdenden Wirkung hätte die ober-schlesische Woche nicht eröffnet werden können.

Eine Frau hat den Vorspruch geschrieben, mit dem Schauspieler Albert den Abend einleitete. Man hätte es nicht geglaubt, wenn nicht der Redner versichert hätte: Frau Speier, ein aktives Mitglied des Meisterschen Gesangvereins, ist die Verfasserin. Wohl selbst ein Mann nicht besser die Worte hätte prägen können, die wie in einem Gemälde, wie in Flammenschrift zu einem einzigen großen Verzweigungsbäume sich formten: Deutsche Brüder und Schwestern! Schaut, reißt uns! Als Deutsche sind wir auf deutschem Boden geboren, als Deutsche wollen wir sterben. Und als der erschütternde Ruf aus dem Saal: im deutschen Oberschlesien frohes Wiedersehen! da ging es ein stiller Küßschwur durch die Reihen der ergriffenen Zuhörer. Herr Albert war mit seinem mächtigen, weittragenden Organ der würdige Interpret dieses elementaren Gefühlsausdrucks. Herr Willimski, der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim der Vereinigten Deutsche Heimattreuer Oberschlesier, richtete an das in den Rufensaal beizugehende bis auf den letzten Platz füllende Publikum einige herzliche Begrüßungsworte, in die er den Wunsch schloß, daß die übrigen Veranstaltungen der ober-schlesischen Woche den gleichen starken Zuspruch finden möchten. Herr Bürgermeister Walli hieß die liebverehrten Kattowiker Gäste im Namen der Stadtverwaltung und der Einwohnerschaft herzlich willkommen und dankte ihnen zugleich dafür, daß sie hierher gekommen sind, um mit ihrer Kunst zu zeigen, wie eng verbunden sie sich mit den andern deutschen Stammesbrüdern fühlen. Er dürfte wohl die Versicherung geben, daß diese Gefinnung in Mannheim auf das herzlichste erwidert werde. Es dürfe als glückliche Vorbedeutung für die Entscheidung in dem schweren Kampfe um das Verbleiben Oberschlesiens beim Deutschen Reiche bezeichnet werden, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme stärker geworden ist in dieser Zeit der Not und des Elends. Die lieben Gäste dürften versichert sein, daß auch im Südwesten des Reiches volles Verständnis vorhanden ist für den Kampf, den die Oberschlesier um ihre persönliche und wirtschaftliche Existenz zu führen gezwungen sind. Jedem Redner dem heißen Wunsch Ausdruck gibt, daß es den Oberschlesiern gelingen möge, trotz aller Härte in unserer Volksgemeinschaft zu verbleiben, leitet er zu einer kurzen Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung Oberschlesiens über und läßt seine Ausführungen auslingen in dem Küßschwur: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Dann begann das Konzert, über dessen Verlauf und F. M. Richter wie folgt berichtet:

Das Konzert gab ein erfreuliches Bild, mit welcher Liebe und weitem Verständnis das deutsche Volk in unserer Ostmark gepflegt wird. Schon die Vortragsfolge verriet einen gediegenen Kunstgeschmack und gründliche Kenntnis der einschlägigen Literatur. Und die Durchführung dieser zum Teil recht anspruchsvollen polyphonen Aufgaben ließ ein so hohes Maß künstlerischer Chortätigkeit, hingehängenen Feiertags und treuer Hingabe erkennen, daß man sich in der Mächtigkeits des Cappella-Gesangs verfestigt glaube und — nebenbei gesagt — auch empfand, was wir in Mannheim — trotz unserer unzulänglichen Zahl von Chorvereinen — entbehren müssen. Der 180 umfängliche Chorgesang Chor ist trefflich geführt und wohlkoordiniert. Die Harmonik ist eine reine, der Chorklang ausgezeichnet. Die rhythmische Präzision, die geschmackvolle dynamische Abstufung und sinnvolle Phrasierung war fast durchweg zu konstatieren. Schon im achtsimmigen „Cruentus“ des Venezianers Antonio Vitti (1667 bis 1740) übertraf die schöne Pianoanlage, mit dem der Chor begannen wurde, und die geschmackvolle Anlage der Streicherungen und Abblendungen.

Herr Prof. Fritz Lubrich hat seinen Chor fest in der Hand, und seine Sänger reagieren auf jeden Wink ihres temperamentvollen Dirigenten. Eine kleine Schwankung zeigte Bodys' Mein Schatz, welches Seelenstück, eine legere, die Ermüdung der Sänger. In der letzten Reihenfolge und Arturatsie erklang W. Bergers, des ehemaligen Weimarer Hofkapellmeisters, stimmiges, insbesonders reizvolles „Milde, du Lebensbrot weiter zu steuern“, in welchem die Chorstimme „Jesus, meine Zuversicht!“ sehr geschickt verarbeitet ist. An Schumanns „Angewitter“ und H. v. Herzogensberg's „St. Veronika“ erregte neben der gefangenen und weitausgehenden Sicherheit insbesondere auch die Klarheit der Legierung. Von den übrigen Chorgesängen seien der sein abgedruckt „Der Rehtrau“ von Herzogensberg, „Der Adler steigt hoch“

des bekannten Darmstädter Symphonieorchesters und Kirchenmusikmeisters Arnold Mendelssohn (dessen Wiege ja in Raiborn in Oberschlesien fand) und Raff's „Frühlingsspiel“ besonders hervorzuheben.

Die jugendliche Pianistin Ellen Epstein spielte Beethoven's, dem Fürsten Schadowitz gewidmete D-dur-Sonate op. 10 Nr. 3, Schumanns „Papillon“ und Intermezzo in c-moll op. 119 Nr. 2, sowie die Rhapsodie op. 119 Nr. 4 von Brahms mit solcher Süßigkeit, Vortragsgeschmack und Musikalität, daß man ihr gerne wieder einmal im hiesigen Konzertsaal begegnete. Neben ihrem wohlgepflegten Anschlag ist vor allem auch eine gewisse Frische der musikalischen Ausdeutung und ihr rhythmischer Feingehalt bemerkenswert. Sie ist ein hoffnungsvolles pianistisches Talent, eine sympathische Künstlerin.

Das Konzert fand mit Recht die ungeteilte Zustimmung der zahlreich erschienenen Hörer.

Als Ray Bruch's Morgengalgen, mit dem die abwechslungsreiche Vortragsfolge abschloß, verklangen, als der herzliche Beifall, der der wunderbaren Gesamtleistung gesendet wurde, verhaucht war, dankte Herr Willimski nochmals das Publikum, um namens der Ortsgruppe die Abschieds- und nachlebenden Entschiedenheit an das auswärtige Amt vorzuschlagen:

Über 1400 im Rufensaal der städtischen Festhalle versammelte Männer und Frauen aller Berufsstände und Parteirichtungen protestierten mit Entrüstung gegen die durch die Presse bekannt gemachte Absicht der Interalliierten Kommission, die Abstimmung der in Oberschlesien geborenen, aber außerhalb der Grenzen dieses Landes sich aufhaltenden Deutschen nicht am Geburtsort der Abstammungsberechtigten, sondern an einem anderen Orte des deutschen Reiches vorzunehmen zu lassen.

Der § 4 der Anlage zum Artikel 88 des Friedensvertrages von Versailles besagt: „Jeder kommt in der Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat, oder wenn er seinen Wohnsitz nicht mehr in der Abstammungsgebiete hat, in der Gemeinde ab, in der er geboren ist.“

Aus dieser klaren Fassung geht unzweifelhaft hervor, daß die Abstimmung nur am Geburtsort stattfinden darf. Die Verletzung ist deshalb mit allem abstimmberechtigten Oberschlesier einig in der Ablehnung des Vorhabens der interalliierten Kommission und ersucht die Reichsregierung, mit größtem Nachdruck sich allen Versuchen entgegenzusetzen, welche die durch den Friedensvertrag garantierte Abstimmungsart zu Ungunsten des deutschen Volkes umändern möchten. Die Entente fordert unbedingte Erfüllung des Friedensvertrages. Es ist das gute Recht des deutschen Volkes, diese Forderung mit dem gleichen Nachdruck in einer Lebensfrage des deutschen Reiches zu erheben.

Ortsgruppe Mannheim der Vereinigten Deutsche Heimattreuer Oberschlesier.

Der starke Beifall, der der Entschiedenheit gesendet wurde, war zugleich der Ausdruck einmütiger Zustimmung. Damit schied man in dem Bewußtsein: Diese zwei Stunden waren ein vaterländisches Erlebnis, zugleich aber auch ein Ereignis in der Kulturgeschichte Mannheims, über das die Distanz nicht so bald verstummen wird.

Zu unserer nicht geringen Freude und Genugtuung können wir bekanntgeben, daß sämtliche Mitglieder des Meisterschen Gesangvereins unentgeltlich in Privatquartieren untergebracht werden konnten. Es waren in den letzten Tagen noch sozial freistellend für Quartier angeordnet worden, daß verschiedene Bewerbungen um einen Kattowiker Gast abgelehnt werden mußten. Man hatte also nicht vergeblich an die reichlich bekannte Gastfreundschaft der Mannheimer appelliert. So wenig vorkommend der dankbare, nachtske Vormittag zu Kuslingen war, so lockte das nahe Heidelberg doch so unwiderstehlich, daß über die Hälfte der ober-schlesischen Gäste, in der Hauptsache die Damen, nach der Rufensaal fuhr. Diejenigen, die sich von Mannheim nicht trennen konnten und wollten, unternahm einen Spaziergang durch unsere Straßen und fanden sich um 1 Uhr im unteren Saal der Mannheimer Lieberhofel zusammen, wo der rührige Herr, Herr F. Richter, bereits die Mittagsstafel hergerichtet hatte. Das einfache Mahl, dessen vorzügliche Zubereitung allgemeine Anerkennung fand, wurde durch mehrere Ansprachen gewürzt, welche überraschend schnell den Kontakt zwischen Ost und Südwest herstellten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim der Vereinigten Deutsche Heimattreuer Oberschlesier, Herr Ingenieur Willimski, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, zu gleicher Zeit aber auch den Vorstand der Mannheimer Sängervereinigung mit ihrem Vorsitzenden, Herrn H. W. W. Reich, Herr Reigebauer, ein Ronsdominikolied der Kattowiker Sängervereinigung, dankte im Namen des Vorstandes für die freundschaftliche Begrüßung, gebührendes Lob und Anerkennung, als die Festgesellschaft bei der Einkehr in die Barndschänke mit dem babilischen Sängerkreis begrüßt wurde, und stellte als Ergebnis seiner ersten Eindrücke fest, daß Mannheim mit an erster Stelle unter den bisher besuchten Städten in der Herzlichkeit der Aufnahme stehe. Das herrliche Frühstück der Kattowiker galt dem weiteren Wohlfühl, Glück und Gelingen des deutschen Volkes. Herr

Herr Waldeck trank auf das Wohl der Kattowiker Damen, während Herr H. W. Reich die Gäste mit dem Mannheimer Biere durch einen Waldeck'schen Diatetisler bekannt machte. Und ein Kattowiker Sänger erfreute mit einem Bergmannslied. Ein Teil der Kapelle des Kaffee Bärle stellte die Musik. Erst in der vierten Stunde brach man auf, um in Gruppen eine Wanderung durch Mannheim zu unternehmen.

Nach dem Konzert versammelten man sich wieder im gleichen Saale. Der Saal ermies sich aber als viel zu klein, so daß die anstehenden Wirtschaftsräume in Anspruch genommen werden mußten. Herr Willimski begrüßte die Erschienenen, während ein Vorstandsmittglied der Kattowiker den Dank der Gäste für die liebenswürdige Aufnahme, die sie in Mannheim gefunden haben, aussprach. Diese treudeutsche Gefinnung werde eine Stärkung sein für die Stunde der Abstimmung. Die Gäste bekundeten ihre Zustimmung zu dieser Dankesbezeugung durch Erheben von den Sigen. Auch diesmal konzertierte wieder ein Teil der Kapelle des Kaffee Bärle, die Herr Tsch, ebenfalls abstimmungsberechtigter Oberschlesier, von neuem unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Herr Kapellmeister Hermann ging mit zwei Sätzen, daß er ein ausgezeichneter Violinvirtuose ist, während der Mannheimer Humor durch eine Lokalfarthe, Herrn Karl B. u. c., in glänzender Weise repräsentiert wurde. Sein Streichpauker wachte begreiflicherweise stürmische Heiterkeit. Die Disziplinierung kam zu ihrem Recht durch Herrn Waldeck, der mehrere selbstverfaßte „Schnoten“ rezitierte. Als man sich trennte, schied man mit dem herzlichsten Wunsch, daß die Werbereise der Kattowiker so erndten möge, wie sie bisher verlaufen ist: mit einem seltenen künstlerischen und vaterländischen Erfolg.

Städtische Nachrichten.

Der neue Präsident der Mannheimer Handelskammer.

Herr Fabrikant Richard Benel, hielt, wie bereits mitgeteilt, in der am 2. Dezember stattgefundenen ersten Mitgliederversammlung eine längere Ansprache, die mit einem die unerschöpflichen Verdienste des verstorbenen Vorgängers würdigen Nachruf eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der hauptsächlichsten Daten aus dem Wirken Emil Engelhards als Mitglied und Vorsitzender der Körperschaft führte der Redner weiter aus:

Wenn wir den schier unerschöpflichen Pflicht- und Aufgabenskreis überblicken, den Herr Geheimrat Engelhard auf sich genommen hat, so fragen wir mit Staunen der Bewunderung, wie man es denn überhaupt nur möglich, daß ein Einzelner, und sei er noch so bedeutend, all diesen gewaltigen Anforderungen gerecht werden konnte? Auf diese Frage gibt es, wenn anders ich recht urteile, nur eine Antwort: Ein Pflichtgefühl, eine Selbstlosigkeit, eine Aufopferungsbereitschaft ohne gleichen. In der Tat hat unser verdorbener Führer sich um das Geschäft zurückgezogen hätte, seine ganze Kraft, all seine hervorragenden Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit, besonders seiner Berufskollegen gestellt. Fast alle, die wir hier versammelt sind, haben ihn in der Ausübung seiner Ämter und Pflichten gekannt, seinen klaren Verstand, seine vornehme Zurückhaltung gekannt und seine Ausdauer und Unparteilichkeit bei der Leitung der Geschäfte bewundert. Herr Geheimrat Engelhard hat sich schnell und leicht einen Entschluß gefaßt, was aber einmal seine Entscheidung gefallen, dann hat er mit Fähigkeit und Umsicht sein Ziel verfolgt. In der Erreichung seiner Absichten unterstützte ihn eine geminnende Lebenswürdigkeit, eine angeborene Ritterlichkeit, die ihn auch im Gegenzug den Menschen und seine gute Meinung erkennen und ehren ließ. So erklärt sich das ergreifende Bild, das sich uns allen bei seinem Helmgang bot. So weit der Wirkungsbereich des Entschlafenen war, so groß die Anzahl von führenden Persönlichkeiten, mit denen ihn seine führende Stellung in Verbindung brachte, Herr Geheimrat Engelhard hatte seinen Feind. Die babilischen Ministerien und der Mannheimer Stadtrat, denen er doch sehr oft und nachdrücklich in Vertretung der ihm anvertrauten Interessen entgegenzutreten mußte, haben ihr schmerzliches Mitgefühl an dem Helmgang unseres großen Mitbürgers an seiner Bahre zum Ausdruck gebracht.

Und neben dem vorbildlichen Pflichter, neben seiner Verschämtheit und seinem Gerechtigkeitsinn war es noch eine Eigenheit, die ihn zum Führer prädestinierte: sein gesunder und beglückender Optimismus. Während des Krieges hat er sich bei guten und bei schlechten Vorkäufen stets als der ruhig überlegende Führer bewährt und Stadt und Staat durch seinen Rat hervorragende Dienste geleistet. Und als das schreckliche Ende, Deutschlands Niederlage, Not und Elend kam, da konnten wir seinen herrlichen Optimismus und seinen arbeitsreichen, deutschen Charakter erst recht kennen und schätzen lernen. Was unser Unglück für Deutschland, für Baden, besonders aber für uns am Rheine erlegene Mannheimer bedeutete, war machte es wohl sicher und deutlicher erkennen, als er, der scharfbildende, erfahrene Wirtschaftspolitiker, der all die Nöden unserer Wirtschaft und die Fehler ihrer Leitung, nach seiner Anschauung und langjähriger Wirksamkeit aufs genaueste kannte. Und trotzdem, meine Herren, trotzdem unermüdet er nicht. Ihn befehle bis zum letzten Augenblick ein unbegrenztes Vertrauen in deutsche Kraft, deutschen Fleiß und deutsche Organisation, die zwar durch politische Störungsstände geschwächt und verdunkelt werden können, aber, wie er sehr vertraute und wie wir alle vertrauen wollen, sich doch in unserer oder fernerer Zukunft wieder durchsetzen müssen zum Besten unserer Wirtschaft und

Kunst und Wissen.

© Alexander Wolff, Kerchbaumer, Bach und Beethoven sind der Pflichten für jeden Pianisten. Technik, Kunst, Bedachtbarkeit. Man erkennt nicht inneres Wesen, lebt den einen als äußeren Ausbeute, als raumbestimmten Vorläufer den Kerchbaumer als fruchtbarsten Gehälter den dritten. Herr Wolff Kerchbaumer aus Wien, den wir gestern im Harmonielehre Bach und Beethoven spielen hörten, ist unter keine dieser drei Gruppen anzureihen. Seine Technik ist vollkommen, sein Anschlag weich, die Pedalisierung tadellos, infolge seiner Jugend — er scheint noch wenig erlitten zu haben — hält die geistige Erhaltung der Werke nicht ganz so gut, mit deren Technik einwandfreier Gestaltung. Doch ist Herr Kerchbaumer keineswegs ein oberflächlicher Spieler. Die seine thematische Gliederung in Bachs Französischer Guitte Dur zwies das. Mehr noch die, im Verhältnis zu den anderen Jahren seines Bach-Spiels tragvolle Art, wie er den ersten Satz von Beethoven genialer zweiter c-moll-Sonate op. 3 wiederholte. Wertwärtigste erklang die „Arietta“ deselben Werkes recht passlos, während der Schlußsatz mit seinen titanischen Voraussetzungen in den Händen trefflich gelang. Alles in allem war der Eindruck ein sehr günstiger. Herr Kerchbaumer hätte einen weiteren Saal verdient. Er wird ob seiner großen Verdienste in Mannheim stets gerne gehört werden. Robert Henrich.

Eine besonders beigegebene vorzüglich ausgeführte doppelseitige Kunstbeilage bildet die erste reproduktive Wiedergabe dieses Bildes, das damit auch für ganz Deutschland seine erste allgemeine Marktkenntnis erfährt.

© Die Gründung einer studentischen Leihbibliothek an der Heidelberger Universität, deren Plan wir schon im Bericht über die Universitätsjahresfeier erwähnten, soll nun in die Wege geleitet werden. Der Allgemeine Studentenausschuß hofft, die Einrichtung mit staatlicher und städtischer Unterstützung und mit Hilfe der Gesamtschülerenschaft in Gang bringen zu können. Er weist, wie unser Heidelberger & Mitarbeiter meldet, auf die Not des größten Teils der Studierenden hin, die sich die großen Lehrbücher nicht mehr kaufen könnten, weil die Preise zu hoch sind. Die wenigen Exemplare der Universitätsbibliothek sind daher stets ausgeliehen. Von jedem der wichtigsten Lehrbücher soll eine gewisse Anzahl — mindestens zehn — gekauft werden, damit möglichst viele Studenten sie leihweise haben können. Es ist zu hoffen, daß Staat und Stadt die nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Die Einrichtungskosten werden auf wenigstens 6000 Mark geschätzt.

© Erfolg eines Pflägers in der Musikwissenschaft. Soeben promoviert bei der Philosophischen Fakultät der Universität Jena ein als ausgezeichneter Lehrer an der Rudolfschule Jena bekannter Pflägers, der Mannheimer Hochschule für Kunst bekannte Pianist Bernhard Boltenbach als erster Pflägers, der diesen akademischen Grad für eine Leistung der reinen Musiktheorie und -geschichte erlangt, zum Doktor. Seine von Professor Dr. Ad. Sandberger, dem berühmten Fachmann begu achtete Bemerkungsarbeit trägt die Aufschrift: „Zur Augenbeziehung der Kunst: Die Geschichte des Ricercars im 16. Jahrhundert.“ Beitrag zur Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert.“

© Die Notlage der Künstler. In der gestrigen Versammlung der Künstler in Berlin, die sich mit der Notlage der Künstler befahte, wurde eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt, die deutsche Kunstschafferschaft müsse aus eigener Kraft die Not der Zeit zur Grundlage der Sammlung machen. Ihr schöpferischer Wille vermöge die Verarmung zum Segen zu wandeln. Dabei müsse der Künstler verlangen, daß er bei allen produktiven Aufgaben als entscheidender Faktor eingestuft werde. Die Befreiung des Unterrichts müsse auf handwerklicher Grundlage erfolgen. Er müsse verlangen, daß Gesetz und Verwaltungsverfahren, die kulturelle Fragen betreffen, nicht ohne ihn bearbeitet werden. Die Erfüllung dieser Forderungen löse die lebendigen Kräfte der Kunstschafferschaft aus und lege die Grundlage zur Veredelung aller Arbeit.

© Die abgedrohte Spähe des Montblanc. Die Kollisionspyramide, die den Gipfel des Montblanc und damit überhaupt die höchste Spitze Europas bildet, ist durch ein Naturereignis abgedrohen worden. Die Gestalt des Montblanc ist durch viele scharfe Spitzen bemerkenswert. Ein solcher Vorsprung an der höchsten

Seite in der Höhe von 1200 Fuß löste sich nun wahrscheinlich infolge des starken Frostes ab und fiel auf den Brenna-Gletscher. Dadurch wurde ein teilweiser Bruch des ganzen Gletschers hervorgerufen, und eine gewaltige Eislawine rüllte den Abhang zu dem Tal von Beni herab. Der Sturz dieser Lawine riß den größten Teil der Wälder von Portud, die eine der Hauptschönheiten des Courmayeur-Gebietes waren, mit sich und zerstörte sie fast vollständig, so daß die Bäume nun zwischen großen Blöcken blau-grünen Eises liegen. Kurz vor dem Dorf Portud, das wie durch ein Wunder gerettet wurde, kam die Lawine zum Stehen. Mit der durch dieses Naturereignis hervorgerufenen Erschütterung wird auch der Zusammenstoß der höchsten Spitze des Montblanc in Verbindung gebracht.

Leipziger Theater.

Erstaufführung: „Der kategorische Imperativ“ von Eduard von Bauernfeld.

Im Leipziger Alten Theater gab es gestern einen literarisch überaus interessanten reizvollen Theaterabend. Man gab erstmalig den „Kategorischen Imperativ“ von E. v. Bauernfeld (dem berühmten Zeitgenossen und Freunde Grillparzer's). Will man das Stück in eine bestimmte Spezies einordnen, so wird man es am besten „realistisches Gesellschaftsspiel“ nennen — ein Genre, in dem Bauernfeld — im Gegensatz etwa zu dem Märchenromantiker Raimund, oder dem verden Poffenfabrikanten Neffron — besonders excelleert. Das Stück, 1850 entstanden, und von einem erlauchtem Preisrichterlosgium (— dem u. a. Heinrich Paube angehörte —) preisgekrönt, und ein Jahr später mit bewunderlicher Geringschätzung vom Publikum aufgenommen (— von demselben Publikum, das „Bei dem, der liegt“ hätte durchfallen lassen...), hat nun historischen Hintergrundes den Wiener Kongreß von 1815; die Erregung einer bemegten Zeit giltet nach darin nach. Vieles mußt auch heute unheimlich aktuell an; traurige Wahrheiten kommen zur Sprache wie etwa diese: „Ein Kongreß ist eine Art Spielisch... Europa wärelt darauf auf seine Staaten... auf einem (zur Feier des Kongresses veranstalteten) Ball werden Königreiche geschaffen und zerstört...“ Die Lustspielhandlung selbst ist von bezwingender Liebenswürdigkeit u. Amüt. Auch technisch steht das Stück auf der Höhe, namentlich was den gestuolten, gewandten, wihig pointierten Dialog anbelangt. — Die Inszenierung durch Karl Huth war glänzend und bewies scharfes Einfühlungsvermögen in den seinen allmählichen Aufstiege! Von den Darstellern sei vor allen Karoline-Otto-Morgenstern als verführerische, kostete Irene genannt, sowie Luz Hirschul als Leipziger Burschenschaftler und streng nach den Postulaten des „Kategorischen Imperativs“ lebender und handelnder Courtianer. — Die Aufnahme seitens des Publikums war überaus herzlich. F. v. Seipel.

Handel und Industrie.

Worsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. Dez. Für Industrie-Aktien war die Tendenz heute wesentlich befestigt. Von chem. Industrie-Aktien stellten sich Anilin 570 G. Die Aktien des Vereins Deutscher Oelfabriken wurden zu 335% gehandelt. Gesucht blieben: Unionwerke zu 260%, Zellstofffabrik Waldhof zu 460%, Zuckerfabrik Frankenthal zu 400% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 400%.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Dez. (Drahtb.) Im freien Verkehr kam es zu einer weiteren Kurssteigerung in den Aktien der Deutschen Petroleum, die auf die bevorstehende Kapitalerhöhung und günstigen Bezugsrechte um ca. 50% anwies; der Kurs schwankte zwischen 1975—2000—2015. Größeres Interesse bestand ferner für Holdburg, 292 genannt, Lechwerke 207 und Benz-Aktien 291 waren gesucht. Julius Sichel fester, 1385. Mexikanische Anleihen gewannen um mehrere Prozente. 5%ige Tehuantepec bei größeren Umsätzen mit 330 plus 20, 4%ige Irrig-Anleihe mit 570 stiegen 33%. 5% Gold-mexikaner notierten 850, 5% Silbermex. 885, 3% Mexikaner 376, plus 30%. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz vorwiegend behauptet. Phoenix 698, zogen 8% an. Rhein-stahl 550, Harpener 559, Oberbedari 330, schwächten sich 2% ab. Elektrizitätspapiere wurden lebhafter umgesetzt. Deutsch-Übersee-Zertifikate 1053, stiegen um weitere 30, Felten u. Guilleaume 11% auf 300, Licht u. Kraft zogen 4% auf 205, Bergmann 2% auf 280 an. Von sonstigen Industriewerten sind zu erwähnen: Chem. Rütgerswerke 453, Lackfabrik Schramm 275 rationiert, plus 14%. Scheideanstalt gaben 8% nach, 880, auch Maschinenfabrik Moennig mit 400 schwächer. Maschinenfabrik Edlingen gewannen 7% auf 338. Spiegel u. Spiegelglas 699, Baltimore 360, Schantung 626. 3% Reichsanleihe 77%.

Essener Steinkohlen-Bergwerks-A.-G. Die Gesellschaft mit einer a.o. G.-V. zwecks Abschluß eines Gemeinschaftsvertrages mit der Bergbau-A.-G. Lothringen und der Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Mill. M auf 75 Mill. M ein.

Neues Kraftwerk bei Köln. Das Rheinische Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier A.-G. in Köln, eine Tochtergesellschaft der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Briquetfabrikation in Köln, errichtet laut „Köln. Volksztg.“ auf der Grube Fortuna bei Horrem ein neues Kraftwerk. Die gesamte Ausführung einschl. der Bauarbeiten ist den Siemens-Schuckert-Werken G. m. b. H. in Berlin übertragen. Der elektrische Teil der Anlage kostet 60 Mill. M. Das neue Werk dient in der Hauptsache der Stromversorgung der Stadt Köln.

Eine „Schutzvereinigung der Kriensnoteninhaber“ ist in Bildung begriffen. Die Besitzer von Kriensnoten, welche noch in diesem Monat zur Gründungsversammlung eingeladen werden wollen, werden gebeten, ihre Adresse schriftlich an Rechtsanwalt Gustav Blumberger, Berlin, Friedrichstr. 200, anzugeben.

Neueste Drahtberichte.

München, 7. Dez. (Eig. Drahtb.) Elektrizitäts-Aktien-gesellschaft vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg. Die Genehmigung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum, der Gelsenlehener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen und der Siemens u. Halske-A.-G. in Berlin ist

Landwirte liefert Kartoffeln ab!

In den Städten und in den Industriebezirken des Landes haben herrscht infolge der in den letzten Wochen angehaltenen starken Kälte große Kartoffelnot. Tausende von Familien können nicht einmal ihren täglichen Bedarf einden. Durch diese Not drohen dem Lande neue Schwierigkeiten; die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe wächst rapid heran.

Die Kälte hat nunmehr nachgelassen, sodas es möglich ist, Kartoffeln zu transportieren. Es ergeht deshalb an diejenigen Landwirte, welche noch Kartoffelvorräte besitzen, die dringende Aufforderung, die Ablieferung von Kartoffeln nicht mehr länger hinauszuzögern. Der für den eigenen Betrieb erforderliche Bedarf läßt sich jetzt übersehen und was überschüssig ist, muß in die Verbraucherbezirke befördert werden. Landwirtschaftliche Organisationen und Verbrauchergenossenschaften, Gemeindeverwaltungen und Handel sollten sofort miteinander in nähere Beziehung treten, um in gemeinsamer Arbeit den offensichtlichen Notstand zu beheben.

Die ländlichen Kreise unserer Bevölkerung dürfen an den Wägen, welche einen großen Teil unserer städtischen Bevölkerung heilen, nicht achtlos vorbeigehen. Nur dann läßt sich über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den nächsten Wintermonaten hinwegkommen, wenn zur Kohlennot nicht auch noch die Kartoffelnot hinzukommt.

Landwirte sind deshalb einpflichtig und gebt Kartoffeln für die notleidende städtische Bevölkerung.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1920. 20
Badisches Ministerium des Innern
gez. Kemmelfe.

Haut-Hand-Haarpflege mit OLDYD
Vorzüglich gegen rauhe Haut und auf-gegrunene Mäunde!
Hersteller: Chemische Fabrik Röhrl & Haas in Darmstadt

nunmehr der Beschlußfassung einer auf den 28. Dezember in Nürnberg stattfindenden a.-o. G.-V. zu unterbreiten. Im Zusammenhang mit dem Interessengemeinschaftsvertrage geben die vier genannten Aktiengesellschaften des Konzerns Vorzugsaktien in der Höhe ihres an der Interessengemeinschaft beteiligten Aktienkapitals aus. Die Nürnberger Schuckert-Gesellschaft erhöht somit ihr Aktienkapital um 70 Mill. M. Die Erhöhung des Grundkapitals erfolgt unter Ausschluss der gesetzlichen Bezugsrechte durch Ausgabe von 70000 Inhaberkonten zu je 1000 M mit einfachem Stimmrecht und Anspruch auf eine Vorzugsdividende von 6%. Die Gesellschaftsorgane werden ermächtigt, die übrigen Einzelheiten der Kapitalerhöhung festzusetzen, insbesondere die Begebung so vorzunehmen, daß eine Gefahr der Überberandung ferngehalten wird. Die G.-V. wird ferner Aufsichtsratswahlen vorzunehmen haben.

Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtb.) Auszahlung des luxemburgischen Vorschusses für die deutschen Kohlenlieferungen. Die luxemburgische Kammer ermächtigte die Regierung mit 22 gegen 17 Stimmen, die erste Hälfte des 60 Mill. Vorschusses auf die Kohlenlieferungen an Deutschland auszuführen.

Essen a. R., 6. Dez. (WR.) Die Ruhrkohlenförderung im November. Die Förderung im Ruhrgebiet einschließlich der linksrheinischen Zechen wird im November nach den vorläufigen Tagesschätzungen von 24% Arbeitstagen 7830000 t betragen. Erfahrungsgemäß erhöht sich die vorläufige Schätzung allmonatlich bei den endgültigen Feststellungen um etwa 200000 t, sodas mit einer Förderung von über 8000000 t oder arbeitstäglich von etwa 329800 t im Monat November 1920 zu rechnen ist. Vor dem Krieg, im November 1913, stellte sich die endgültige Förderung bei 23% Arbeitstagen auf 8930000 t oder arbeitstäglich auf 386361 t. Die diesjährige tägliche Förderung im November wird hiermit voraussichtlich noch um etwa 50000 t hinter der Novemberförderung im Jahre 1913 zurückbleiben.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 174 Ochsen, 140 Farren, 413 Kühe und Rinder, 83 Kälber, 133 Schafe, 222 Schweine, 267 Arbeitspferde und 23 Schlachtpferde. Es wurden für 50 kg Lebendgewicht erzielt: Ochsen 630—950 M, Farren 630—900 M, Kühe und Rinder 500—950 M, Kälber 800 bis 1000 M, Schafe 500—750 M, Schweine 1300—1700 M, Arbeitspferde pro Stück 3000—24000 M, Schlachtpferde pro Stück 3000—6000 M. Der Handel mit Großvieh, Schweinen und Kälbern war mittelmäßig, der Handel mit Pferden ruhig.

Nürnberger Hopfenmarkt.

(Originalbericht.) Die Hauptsaison der Hopfenkampagne 1920/21 hat ihr Ende erreicht. Gleich dem Vorjahre nahm auch sie infolge großer Einkaufslust des Auslandes einen ziemlich lebhaften Verlauf. Die Preisbildung war wieder beeinflusst von den Valutaverhältnissen, aber auch die ständige Knappheit der Ware infolge großer Zurückhaltung der Pflanzler und die fast durchweg vorherrschende Nachfrage trugen dazu bei, daß die Preise erheblich in die Höhe gehen mußten. Sie setzten zu Saisonbeginn durchschnittlich mit 3000 M ein und erreichten mit 3500 M die oberste Grenze. Der Gesamtumsatz der Hauptsaison beträgt 27 600 Ballen gegen 20 280 Ballen im Vorjahre. Die Zufuhren erreichten dagegen 31 450 Ballen, und zwar 10 630 vom Lande und 20 720 Ballen mit der Bahn. Im Vorjahre wurden 21 280 Ballen (6710 vom Lande und 14 570 Ballen mit der Bahn) auf den Markt gebracht. Aus diesen Zahlen berechnet sich zu Ende November ein Lagerbestand am Markte von 3850 Ballen, der dem Marktverkehr für die kommenden Monate fast genügend Material liefern dürfte, denn der Lagerbestand am Markte kann als bedeutend größer angenommen werden, weil viele Abschlüsse

sowohl als auch Zufuhren unter der Hand und außerhalb des Marktes erfolgten.

Zurzeit beherrscht ausgesprochene Ruhe den Markt. Die wenigen Interessenten, die auftreten, kommen mehr zur Orientierung, sodaß z. B. in der letzten Woche nur 120 Ballen abgeschlossen wurden; aber auch die Zufuhren haben nachgelassen und erreichten in der letzten Woche nur noch 300 Ballen. Die Preise verloren durchschnittlich um 200—300 M.

Mit Schluß der letzten Woche notierten: Markthopfen prima 2800—2900 M, mittel 2500—2700 M, Gebirgshopfen 2900 bis 3000 M, Hallertauer, Spalter Landhopfen und Württemberger 2950—3000 M für prima und 2700—2900 M für mittel, Hallertauer Siegelgut 3100—3200 M.

Preisrückgang und größte Ruhe ist auch die Signatur der ausländischen Märkte; sowohl Käufer wie Verkäufer verhalten sich abwartend. In Belgien notierten einheimische Hopfen mit 300—325 Frs., in Frankreich zwischen 300 und 350 Frs., greifbare 1920er Hallertauer mit 600—700 Frs. Die schon vom Saazer Markt gemeldete Ruhe dauert noch fort. Einem verstärkten Angebot steht fast keine Nachfrage gegenüber, sodaß viele Tage geschäftslos verlaufen. Die wenigen Abschlüsse vollziehen sich immer noch im Preisrahmen von 4700—4800 Kronen. In der vereinigten Saazer Hopfen-siegerhalle wurden während der Hauptsaison zusammen 14 768 Ballen Hopfen signiert.

Baumwollmarkt.

Bremen, 4. Dez. (Knopp u. Fabarius.) Die Märkte standen unausgesetzt unter dem Einfluß heftigster Preisschwankungen und schlossen am 3. d. M. wie folgt:

Bremen: fully middling g. c. u. st. loco 33 M das Kilo.	disp. Dezember	Januar	März	Mai
Liverpool: —	10.56 d.	10.59 d.	10.74 d.	10.84 d.
Newyork: 16.15 cs.	15.60 cs.	15.65 cs.	15.82 cs.	15.97 cs.
Neworleans: 15.50 „	—	15.16 „	15.25 „	—

Die Schwankungen an den Terminkmärkten sind oft von Stunde zu Stunde enorm. Es kommt vor, daß die Newyorker Schlussmeldungen wenig Preisveränderungen gegenüber dem Schluß des vorhergehenden Tages aufweisen, daß aber inzwischen Preise bis zu 40 Punkten höher und mehr am Ring bezahlt wurden. Neoes läßt sich über die allgemeine Lage nicht sagen; der Ausblick ist nach wie vor sehr trübe.

Inzwischen hält hier die lebhaftere Nachfrage bis weit in die Herbstmonate des kommenden Jahres hinein an, eine Ernte, die gegenüber der im allgemeinen vorherrschenden gedrückten Stimmung beachtenswert sein dürfte.

Bremen, 6. Dez. Baumwollfäden 34 M (33 M) für 1/2 kg. r. Düsseldorf, 6. Dez. (Eig. Drahtb.) Rheinisch-Westfälische Bleihändler-Vereinigung. Die Vereinigung hat mit Wirkung ab 6. Dezember ihre Lagerpreise für gewalzte und gepresste Bleifabrikate um 110 M pro 100 kg auf 1080 M gegen bisher 1190 M ermäßigt.

Preisabsetzung für Blei in Amerika. Die American Smelting and Refining Co. setzte den Bleipreis auf 5% c. für das englische Pfund herab; am 23. Nov. war die Notiz von 7 auf 6 c. ermäßigt worden.

Geschäftliches.

Wärden-Rückmeldung. Die beliebte Künstlerin des Mannheimer Nationaltheaters, Frau Helene Eppel, ist bis kommenden Freitag (7. Dez.) von 3—5 Uhr nachmittags im Gerichtssaal des Wärdenshauses, Kronstr. u. G. Wärdens, zu denen ein lebhafter Andrang stattfindet.

Euphrat-Expedition: Dr. Fritz Goldmann.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann für Redaktion: H. Hübner; für Anzeigen und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schellberg; für Druck: Dr. K. Reppel; für Anzeigen Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Oestl. Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim P. 4, 9

Kauft Deutsche Fein-Seifen
Meine Qualitätsmarken:
S. 4 M. D.
Lecina-Seife M. 8. das Stück
Kölnisch Wasser-Seife M. 9. das Stück
Blumen-Seife M. 12. das Stück
Lecina-Rasier-Seife M. 10. das Stück
sind in der bekannten Güte wieder erhältlich
Verweigert minderwertige Auslandsware. Verlangt deutsche Qualitäts-Marken.
Ferd. Mühlens & Co. Glockengasse Köln a/Rh.
Unterstützt die deutsche Arbeit

Heute mittag entschlief sanft unser lieber Bruder und Schwager
Herr Philipp Buß
Privatmann
im Alter von 83 Jahren.
Mannheim, 5. Dezember 1920.
O 4, 12
Im Namen der Hinterbliebenen
Elise Buß.
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt *3048

Oben heute vollgezogen
Verwählung
gestalteten sich anzuzeigen *8117
Hans Kappelwayer, Lehrer und Frau Ferngard geb. Reug.
Mannheim, am 7. Dezember 1920.
Max Josephstr. 24.

Öffentliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Der Wasserstand im Judendischchen befreit sich langsam und nimmt von Tag zu Tag ein etwas günstigeres Aussehen an. Das Wasserwerk hat uns gestern in den letzten Tagen wieder Strom in geringem Umfang geliefert. Dadurch waren wir in der Lage, die angelegten Teichterrassen nur teilweise zur Durchflutung bringen zu können. Wir werden, wenn sich die Verhältnisse nicht wieder verschlechtern, auch in der nächsten Zeit von einer Sperrung der Stromzufuhr Abstand nehmen.
Bemerkung zur Aufhebung dieser Sperrmaßnahmen ist aber, daß sich die jetzt eingetretene Beseitigung von ca. 6000 kw nicht verträgt. Da der normale Bedarf einschließlich der Industrie 6000 kw, die Leistung unserer Maschinen nach Durchflutung hingegen nur 6000 kw beträgt, so können wir noch immer nicht den gesamten Bedarf decken. Die Großindustrie muß deshalb noch wie vor noch ihre eigenen Anlagen in Benutzung nehmen und erhebliche Anlagen von unserer Art abschalten, damit Überlastungen unserer Anlagen und damit zusammen-

hängende öffentliche Abstellungen vermieden werden.
Mannheim, den 6. Dezember 1920.
Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Hilgert.
Wasserversehrer Johann Gode, Kalkbäum, Amt Werten, wohnhaft bei den Verleih des von der Stadt. Eparochiale Mannheim auf seinen Namen angelegten Sperrdammes Nr. 18 700 mit einem Wasserguthaben am 10. April 1920 von 3072.71 Mark ander angelegt und dessen Restloserklärung beantragt.
Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1890 die Restloserklärung des genannten Sperrdammes erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Ergehen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinen derzeitigen Inhabern unter Geltendmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte ander angelegt wird.
Mannheim, den 3. Dezember 1920.
Städtische Sparkasse Mannheim.

Grosse Versteigerung
Q 3, 2/3.
Am Mittwoch, den 8. Dezember und Donnerstag, den 9. Dezember 1920, jeweils morgens von 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab, verleihere in Q 3, 2/3
1 grosse Partie 18844
Lüster u. Lampen
für Elektrisch und Gas
von der einfachsten bis zur feinsten Auslieferung
W. Arnold, Antiquar und Tagator
Q 2, 4 — Telefon 6919.

Spezialität: GELEGENHEITSKÄUFE

Feinfädige Blusen- und Hemdenflanelle 14⁹⁵ per Meter

KRAMP

Planken, D 3,7, Part. u. I. Etage.

Kann billig verkaufen

infolge einfacher Geschäftsführung, großen Umsatzes und meiner billigen Einkäufe.

Einfarbige aparte reizvollere Kinder-Stoffe 59⁷⁵ für Kinder-Kleider Meter

Popeline 39⁷⁵ für Kleider u. Mädel marine, grün, schwarz enorm billig

Schöne Kostüme 45⁰⁰ für praktische Kostüme für Frühjahr

Weisse la. Hemdentuche 15⁵⁰ 13⁹⁵

Samt-Reste 32⁰⁰ schwarz zum Ausschneiden Meter

Posten reizende la. 130 breite Tuche 89⁵⁰ Reine Wolle, alle Farben eleg. Kostüme

Unterrod-Flanelle 16⁶⁵ gestreift und warm

Sommer-Stoffe 13⁷⁵ entzück. Lichtfarben, wasch-echt, für Geschenke Meter

Posten streng haltbare Qualit. Seide 42⁵⁰ in allen eleganten Kleiderfarben

Einfarbige schöne Kleider-Stoffe 29⁷⁵

Offene Stellen Jüngerer Kaufmann

im Alter von etwa 25 Jahren aus der techn. Gewerbebranche möglichst mit Kenntnissen des Mineralöl- oder Teerprodukten-Geschäftes für 13778

Büro u. Reise

in angenehme dauernde Stellung für Großhandelshaus in größerer Stadt Baden gesucht. Anführ. Angebote unter S. J. 134 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Jungfer Mann

aus guter Familie, zur Erledigung techn. Büroarbeiten (Registrieren, Kopierarbeiten usw.) von hiesiger Fabrik zum baldigen Eintritt gesucht. 13884

Platz- u. Reisevertreter gesucht

Lebensversicherer mit R. 500. - Kapital bei einwandfreier Referenz-Unterstützung. Kein Risiko. Hohe Provision. Gute Angebote erbeten unter H. M. 962 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6117

Gesucht erste Arbeitskraft

aus guter Allgemeinbildung, ausgebreiteten Erfahrungen in Großbetrieben, insbesondere auch im Inlands- und Auslands-Verkaufswesen, mit gründlicher, im Auslande erworbener Kenntnis der französ., ital. und span. Sprache und von engem und portugiesischen Sprache und von engem Dialekt

Photographie. Retoucheur

für Retoucheur, bis mittlere Größe für ein feines Porträtgeschäft gesucht. 3093

Lebensmittelgroßhandlung Lageristen

zum 1. Januar, umfänglichen Stamm aus der Branche als Lageristen gesucht. 3121

Lehrlings-Gesuch

Für das kaufmännische Büro einer bedeutenden Fabrik wird zum baldigen Eintritt ein Lehrling mit guter Schulbildung (möglichst Ober-Sekundarstufe) und schöner Handschrift gesucht. Schriftliche Anträge unter T. G. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 13886

Gesucht wird per sofort ein Lehrling

in einer Fabrik. Angebote unter Q. P. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13882

Perfekte Stenotypistin

die Stenographie und Maschinenschriften vollständig beherrscht, zum Antritt per 1. Januar gesucht. 13886

Tüchtige gewissenhafte Stenotypistin

von einer bedeutenden Eisen- und Stahlgroßhandlung zum sofortigen Antritt gesucht. 13190

Stenotypistin

in angenehme Dauerstellung gesucht. Gehalt nach Tarifklasse I des Generalrats. Angebote mit Lebenslauf, Alter, Zeugnisabschriften sowie mögl. Bild mit Q. Q. 39 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3131

Bess. Fräulein

welches Lust hat, sich in einem feinen Geschäft auszubilden, ist passende Gelegenheit geboten. 13994

Perf. Kurz- u. Maschinenschreiberin

(nicht Einkäuferin), zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. 13998

Gesucht wird saubere ehrl. Frau

die auf die Dauer bei sich im Hause für einen kl. herrschaftlichen Haushalt Wäsche reinigt, bügelt und im Stände hält. 3084

Reisende Fräulein

zur Übernahme von hochwichtigen Aufträgen gesucht. 10% Provision Ang. an Gotthard Brand I. G. 10. 3116

Kaufmann

zum Einrichten der Bücher einer neuen G. m. b. H. gesucht. 3114

Vertreter

hohe Verdienstmöglichkeit sucht Reebitzener, Berlin, Holzmarktstr. 71. 4110

Damen gesucht

für Konzeptionsarbeiten für ganz. Artikel hoher Verdienst! 3127

Tücht. Mädchen

das gut kochen kann, für sofort und dauernd gesucht. 3091

Köchin

in neu gegründeten Haushalt wird 9437

Mädchen

15-17 J. in ruh. Haushalt (2 Pers.) o. P. M. 10 an die Geschäftsstelle. 3003

ordentl. Mädchen

zur Haushilfe ges. 3125

Mädchen

18-20 J. in ruh. Haushalt (2 Pers.) o. P. M. 10 an die Geschäftsstelle. 3107

Alleinmädchen

oder Stütze im Haushalt u. Hauswesen bewandert u. Putzfrau

Mädchen

tagsüber bei guter Kost und Lohn zu jung. kinderlos. 3128

Stellen-Gesuche

Expedient 18 Jahre alt, sucht auf 1. Jan. Stellung, Lernend in Stenographie u. Buchführung. 3094

Schneiderin

sucht Stellung in kleineres oder größeres Geschäft, auch zum Ausnähen. 3096

Verkaufe Haus

mit erst. freies. Wertstatt Einlocht gr. Hof, zu verkaufen. Ang. u. P. L. 9 an die Geschäftsstelle. 3069

Rentables Unternehmen

fruchtbringender zu verkaufen. Angebot unter Q. D. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3105

Schreibbisch

zu verkaufen. 3101

Pollwagen zu verkaufen

120 Zentner Tragfähigkeit, 5,50 m lang, 150 m breit, in tadellosem Zustande, für Frachten, vordemlich Kohlentransporte benutzbar, geeignet. 13848

Schlafzimmer

lack. pol. Schränke, Küchenschranke, vollst. Betten, (5186) Wasch. m. u. n. Marm., Nachtst., Tisch, Stühle, Kaut man billig im Möbelslager Starkand. T. 2, 15. Tel. 2965.

Eine Zither

1 Schuttschildeapparat 1 Doppelmagen zu verk. U. 6, 5, III St. I. 3007

1 Akkordzither

1 P. gelbe Ledergamaschen zu verk. U. 2, 21. 3002

Gute Laute

1 elegant gefirn. gr. Gelenkputze 1 großer Puppenherd mit Heißwasser- und Kühlwasser, Koch- und Backgelegenheit. 3008

Zeit. Kinder-Schaukel

(Wippe) neu, zu verk. 3094

Burg

mit Soldaten zu verk. Mag. Joleff, 9, II. Tr. 3008

Günst. Gelegenheit

1 gut erhalt. Jagdmäse K 10, 1 neue Pistole, 1 neues Gorgias mit Futteral, 1 gr. Reithose, 1 fast neue Bl. Reithose, 1 Paar Reithose Gr. 41-42, 1 Paar br. Lederhosen, neu, 2 Damenpelzjassen (Robenstoffe) bill. zu verk. Meyer, H. 7, 7. I. St. 3074

Schön. Puppenwagen

mit Puppe zu verk. 3074

Schreibbisch

zu verkaufen. 3101

Schreibbisch

zu verkaufen. 3101

Gebr. Gasherd

zu verkaufen. 3005

Fahrrad, neu

deutscher Schäferhund (Rübe) 14 Monate alt, billig zu verk. 3134

Wegen Raummangel Schlafzimmer

2 Bettstellen mit Holz, Kommode, Spiegelkasten, Schrank 2 Stühle und 1 Nachtsch. 3000 Mark Oberba

1 Wolfshund

findejagend, dress. 800 W, Rübe in d. Geschäftsstelle. Anzusehen zwischen 8 bis 10 Uhr morgens. 3045

Wolfshunde

2 Hündinnen (7 Mon. a.) erstklassige Tiere, zu verk. Schwetzingen. 42 3045

Dobermann

1 1/2 Jahre, zu verkaufen bei Claus, T. 6, 16 (Hof). 3061

Dobermann

(Rübe), 1 1/2 Jahre (schon u. wachsam, unflüchtig) zu verkaufen, auch mit neuer Hundehaut. 3119

Leghühner

20er Würzbrat, wieder abzug. Berlin, Neckerstr., Rathenbergerstr. 7, 2. St. 3075

Kauf-Gesuche

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus

mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen

und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-Haus über 5149

eleg. Etagenhaus mit 5-6 Zim.-Wohnen zu verkaufen, mögliche 7 Zim.-Wohnung 1. Bert. gestellt wird, feine Ang. an Immo-Büro Levi & Sohn Tel. 565. Q 1, 4. 3119

Kinderstüchchen und Kollschuhe zu verkaufen gesucht. 9457

Gebr. Köhner oder Olen zu kaufen ges. 3126

Kauf-Gesuche 3119

1-2 Famil.-

